

Zwischen Untergang und Hoffnung

Apokalyptisches in der Netflix-Serie Ragnarök (für die Oberstufe)

Von Kathrin Mayer und Johannes Heger

„Etwas geschieht mit mir, seit wir wieder in Edda sind. Ich kann Dinge tun, die ich vorher nicht konnte“ (S 01/E 02)¹, erklärt der verunsicherte Magne seinem zunächst irritierten Bruder Laurits. Im Laufe der zwei Staffeln umfassenden norwegischen Fantasy-Serie Ragnarök offenbart sich sukzessiv, was Magne zu Beginn des Serienplots schon spürt: Er, der Halbweise, der mit seiner verarmten Familie zurück in die verschlafene Kleinstadt Edda gekommen ist, transformiert sich in den Gott Thor, wie schon der Name Magne (Thors Sohn „Magni“) andeutet (vgl. Abb. S. 51)². Und wie in der nordischen Mythologie muss der mächtige Gott alsbald die Welt und die Menschheit vor einer Bedrohung bewahren – der Oppression der Riesen, verkörpert durch die Industrielenfamilie Jutul.

Zunächst klingen diese Spotlights auf die Serie Ragnarök zum einen nicht gerade so, als könnten sie für den Religionsunterricht fruchtbar gemacht werden. Zum anderen erscheint auch der theologische Weg zum Themenschwerpunkt des Heftes, der Apokalyptik, weit. Diese Eindrücke werden im Folgenden durch einen inhaltlich-theologischen, einen inhaltlich-medialen sowie zwei unterrichtspraktische Erarbeitungsschritte dekonstruiert. Schließlich wird zu klären sein, inwiefern der Einsatz der Serie „Ragnarök“ im Themenfeld Apokalyptik lohnt.

Ragnarök – ein inhaltlich-theologischer Blick

Zunächst zur theologischen Annäherung: Wie Michael Tilly anschaulich herausarbeitet, ist *Apokalyptik* ein Phänomen, das seit seiner Entstehungszeit über die Grenzen des Christentums hinausgeht und auch innerchristlich als plural-dynamisches

Konstrukt erscheint³. Pointiert zusammengefasst, geht es apokalyptischen Denkmustern im Kontext von Religion(en) stets um eine Interpretation der anthropologischen Existenz im Licht einer durch Offenbarung bedingt greifbaren Sicht auf die Zukunft bzw. das Ende.

In der nordischen Mythologie ist es das v. a. in der *Völuspá* (Lied der Edda) besungene Ereignis *Ragnarök*, das in dieser Tradition steht und sich am besten mit „Untergang der Götter“ übersetzen lässt. Treffend ist dies nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich, denn im mystisch-blutigen „*Endzeitdrama*“⁴ finden viele der höchsten Gottheiten ihren Tod – selbst der Göttervater Thor.

Alles nimmt seinen Anfang damit⁵, dass die Riesen den von den Göttern geschaffenen und für den Menschen bereiteten Kosmos (= Midgard) bedrohen. Furchteinflößende Naturereignisse (bspw. herniederfallende Sterne; Erdbeben) gehen dem aufziehenden Endkampf zwischen Gut und Böse voran, in dem auch mystische Fabelwesen eine Rolle spielen (bspw. feuerspuckender Fenriswolf; giftspritzende Midgardschlange). Jedoch bedeutet das bis in Details hinein vorbestimmte Spektakel nicht das absolute Ende der Welt. Vielmehr gehen die schlechte Welt bzw. der alte Äon unter, damit aus deren Asche ein neues Zeitalter entsteht. Ähnliches gilt auch für die Menschen: Sie tragen mit ihrer moralischen Verderbnis eine Mitschuld am Untergang Midgards, überleben aber im Weltenbaum die schrecklichen Ereignisse und haben die Chance zu einem Neubeginn. Apokalypse bedeutet also – changierend zwischen den Polen von Untergang und Hoffnung – auch im nordischen Mythos nicht wirklich das Ende, sondern einen Durchgang bzw. einen Anfang⁶.

Bei aller Unähnlichkeit weisen diese Skizzen – nicht nur hinsichtlich der Neuschöpfung – große Parallelen zur christlichen Apokalyptik auf, wie sie sich bspw. in der Johannesapokalypse manifestiert: Beginnend bei den kosmischen Vorzeichen der Ereignisse (Sieben Siegel), über die Zwietracht der Menschen (Mk 13,12) bis hin zur Präsenz des Bösen in mythischem Gewand (biblisch: Satan als Schlage, vgl. Apk 12,9).

Wie Hans-Peter Hasenfratz stichhaltig nachzeichnet, resultieren diese Analogien nicht aus gegenseitiger Inspiration, sondern lassen eine ursprünglich gemeinsame Quelle vermuten⁷. Die Reaktualisierung dieses ursprünglichen Stoffes in der christlichen Glaubensstradition sowie im nordischen Mythos verdeutlicht nicht zuletzt, dass die Apokalyptik nicht nur eine Textgattung (einer bestimmten Zeit) beschreibt, sondern generell als „*Mentalitätssphänomen*“⁸ zur Bewältigung von Krisen gedeutet werden kann – bis heute.

Ragnarök – ein inhaltlich-medialer Blick

Da die Welt in den 2020er Jahren von „*multiplen Krisen*“ (u. a. Klima; Migration; Corona) geprägt ist⁹, verwundert es nicht, dass apokalyptische Facetten in politischer Rhetorik und im kollektiven bzw. kommunikativen Gedächtnis unserer Zeit eine Renaissance feiern. Eine Entwicklung, die sich auch im Genre der (Jugend-)Serien widerspiegelt – wie u. a. in *Ragnarök*¹⁰. Interessant und religionsdidaktisch relevant ist es nun, dass die auf der oberflächlichen Ebene trivial erscheinende Serie den Stoff der nordischen Mythologie nicht einfach reproduziert oder symbolisch zur Erschaffung von handlungstragenden Actionhelden missbraucht wie etwa bei Marvels Actionfilmreihe *Thor* (2011; 2013; 2017).

Wie auf der Schaubühne des Theaters behält Adam Price, der Autor von *Ragnarök*, die grundlegenden Erzählstränge des Mythos bei, buchstabierte sie aber in die Neuzeit: Aus den Riesen der Edda (= „*jötunn*“¹¹), die im entfernten Utgard leben, wird die reiche Unternehmerfamilie Jutul, die entlegen in den Höhen eines nebelumhängten Berges wohnt¹². Dennoch hat diese Familie durch ihre Fabrik, ihr großes Vermögen und ihre daraus resultierende politische Wirkmacht die Stadt „*Edda*“ (!) fest in ihrem Griff. Und auch Magne avanciert – wie seine göttliche Referenzfigur – zum „*Verteidiger der Götter und Menschen gegenüber den feindlichen Mächten*“¹³. Somit verflochten sich erzählerisch zwei Ebenen: Die erste Ebene bedient sich des nordischen Mythos, erzählt vom Kampf zwischen Gut und Böse und steuert auf den Untergang der Welt zu. Die zweite und für Jugendliche sehr nahe Ebene erzählt eben-

falls von einem Kampf – nämlich zwischen Arm und Reich, zwischen Macht und Ohnmacht sowie zwischen Jugend und Establishment. So revitalisiert *Ragnarök* zum einen den Mythos der (nordischen) Apokalyptik und nutzt die damit aufgerufenen (religiösen) Chiffren zur Deutung der realen Welt.

Abseits weiterer Optionen, die sich durch den Einsatz medialer Lerngegenstände bieten¹⁴, ist es v. a. dieser doppelt geschärfte Blick der Serie auf die Apokalyptik sowie die Welt, welcher das mediale Format so attraktiv für religiöse Lernprozesse macht. Zudem kann deren mit anderen religiösen Traditionen verwobene Thematisierung dafür sensibel machen, dass Apokalyptik weder Science-Fiction noch eine christliche Sonderbarkeit darstellt.

Ragnarök in der Unterrichtspraxis – Skizze einer Unterrichtssequenz

So viel in aller Kürze zu den theoretischen Hintergründen. Um das inhaltliche und religionsdidaktische Potenzial der Serie exemplarisch zu illustrieren, wird im Folgenden eine Unterrichtseinheit skizziert, die für den Lernbereich „*Religion und Vernunft*“ der 12. Jahrgangsstufe in Bayern¹⁵ konzipiert ist und von OStRin Kathrin Mayer an der Fachober- und Berufsoberschule, dem bayrischen Pendant zum beruflichen Gymnasium, durchgeführt wurde. Das primäre Ziel des Lernbereichs besteht darin, verschiedene Zugangsweisen zur Wirklichkeit kennenzulernen, um Religion(en) als Option(en) dieses Zugangs zu wissen und diese Perspektiven für eigene Weltdeutungen nutzen zu können.

Vor diesem Hintergrund steuert die *erste Doppelstunde der Einheit* auf die allgemeine Thematisierung verschiedener Weltdeutungsoptionen zu. Den Ansatzpunkt dafür bildet eine in den Spuren der Phänomenologie wandelnde¹⁶ Reflexion über die Subjektivität von Wahrnehmung als komplexes sowie anthropologisch-konstitutives Phänomen. Konkret wird dies in einer Motivations- und Einführungsphase mit einem haptischen Zugang veranschaulicht, indem ein Hammer – präsent als physisches Artefakt – von den Schüler*innen ganzheitlich wahrgenommen und beschrieben wird: Die Schüler*innen realisieren durch die Vielfalt ihrer Zugänge zum selben Gegenstand, dass ein Objekt unterschiedlich gedeutet werden kann. Theoretisch erweitert wird diese Erkenntnis durch die Erörterung der vier Modi der Weltbegegnung (Jürgen Baumert) als einer prominenten Möglichkeit der Differenzierung unterschiedlicher Rationalitäten bzw. Wahrnehmungen¹⁷. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Modus „*Religion und Philosophie*“, welcher die Grundfragen nach Wirklichkeit, Wahrheit und dem Sinn menschlicher Existenz stellt. Damit ist nicht nur das inhaltliche Fundament für die Unterrichtssequenz gelegt. Durch den Einstiegsimpuls wird zugleich auch die symbolische Brücke zur Serie *Ragnarök* geschlagen, in der Thors Hammer, seine mächtige Waffe *Mjölner*¹⁸, eine wesentliche Rolle spielt.

Zur *häuslichen Vorbereitung* auf den nächsten Unterrichtsschritt erhalten die Schüler*innen den Auftrag, *Ragnarök* möglichst komplett zu rezipieren sowie erste Internetrecherchen zur Serie und ihrem Hintergrund anzustellen. Diese Grundlage ermöglicht es, in der *zweiten Doppelstunde* unmittelbar und vertieft auf den Religionsbegriff sowie das religiöse System der Serie einzugehen.

Um dies substantiell anzugehen, die Anliegen des Lehrplanes einzuholen und den Schüler*innen operationale Denkschemata an die Hand zu geben, wird das Verständnis von Religion zunächst anhand Hans Zirkers strukturellen Grunddimensionen (subjektive, objektive, soziale Dimension) erläutert¹⁹. Die Anwendung dieser Begriffe erfolgt zuerst nur auf die Religionswelt von „*Ragnarök*“. Um die Hintergründe der nordischen Mythologie einzuspielen, erhalten die Schüler*innen den Arbeitsauftrag, auf der Grundlage einer Internetrecherche kleine Lexikonartikel zu Schlüsselbegriffen der nordischen Mythologie zu erstellen (u. a. Edda, Ragnarök, Thor und sein Hammer, Die Riesen, Loki, Ragnarök). In einem nächsten Schritt sowie einer *dritten Doppelstunde* werden die Ergebnisse, die bisher für die nordische Mytho-

logie zusammengetragen wurden, mit dem Christentum in Zusammenhang gebracht. Auf diese Weise wird zum einen die Grundlogik der jüdisch-christlichen Weltdeutung ein- gespielt, zum anderen werden erste Unterschiede und Gemeinsamkeiten der christlichen und nordischen Spielart der Apokalyptik deutlich.

Die vorausgehende Auseinandersetzung mit der Serienwelt von *Ragnarök* hat die Schüler*innen somit dafür sensibilisiert, welche Konsequenzen einerseits Deutungsmuster der Wirklichkeit im Leben eines Einzelnen haben können. Andererseits haben die Schüler*innen auch ein erstes Gespür dafür bekommen, welche Tragweite Endzeitvorstellungen zeitigen können.

Ragnarök in der Unterrichtspraxis – Der Nukleus der Apokalyptik

Damit ist die Bühne in vielfältiger Weise angerichtet für die vertiefte Auseinandersetzung mit der Apokalyptik. Dazu bietet die letzte Folge der ersten Staffel reichlich Stoff: Denn es kommt zum ersten Kampf der Götter (S01/E06/ab 33:24) – zwischen Magne (= Thor) und Vida (= der Mächtigste unter den Riesen). In dieser Auseinandersetzung taucht nicht nur das erste Mal ein Hammer als Waffe Thors auf. Vielmehr werden – analog zu Facetten der jüdisch-christlichen Apokalyptik – die göttlichen Kräfte der Streitenden offenbar, Naturphänomene begleiten die körperliche Auseinandersetzung und der Plot der Folge macht klar, dass mit Magne und Vida letztlich auch das Gute gegen das Böse kämpft.

In der *vierten und zentralen Doppelstunde* erinnern die Schüler*innen dieses eindrucksvolle Finale der ersten Staffel, womit zugleich eine Steilvorlage zur Erarbeitung apokalyptischer Motive der Bibel gesetzt ist. Dass (religiöse) Bilder selbst für Menschen der (Post-)Moderne eine große Rolle bei der Erschließung der Wirklichkeit spielen, ist den Schüler*innen durch den Auftakt der Unterrichtssequenz bewusst und richtet die folgenden Arbeitsschritte entscheidend aus.

Nun kann eine erste Textbegegnung mit Stellen aus der Offenbarung des Johannes (u. a. Auszüge aus Kapitel 1) ansetzen²⁰. Die Schüler*innen machen sich in Partnerarbeit auf die Suche nach aufgeladenen sprachlich-symbolischen Bildern dieser Texte (z. B: sieben goldene Leuchter, der Menschensohn mit goldenem Gürtel, weißer Erscheinung aber auch roten

Augen wie Feuerflammen) und versuchen erste Deutungshypothesen für diese aufzustellen. Im anschließenden Unterrichtsgespräch werden die Ergebnisse der Schüler*innen durch gezielte Informationen zur zeit-räumlichen Situierung der Textpassagen historisch-kritisch kontextualisiert. Das Ziel dieser Arbeitsphase besteht darin, die apokalyptischen Bilder als Weltdeutungsschiffren kenntlich werden zu lassen. Zugleich realisieren die Schüler*innen auch den Unterschied zwischen primär auf Effekthascherei zielender medialer Inszenierung der Apokalyptik auf der einen sowie der religiösen Weltdeutung durch apokalyptische Facetten auf der anderen Seite. Gerade vor dem Hintergrund des medialen Rezeptionsverhaltens der Jugendlichen und einer nur noch bedingt religiösen Musikalität ist dies ein wichtiger Aspekt, weil sonst Fiktion und religiöse Weltdeutung aus der Perspektive der Jugendlichen verwechselbar erscheinen.

Um diese Verwechselbarkeit zu vermeiden, die bereits eingespielte eschatologisch-apokalyptische Pluralität der christlichen Tradition einzuholen und die christliche Apokalyptik im Deutungsrahmen der Reich-Gottes-Botschaft Jesu lesen zu können, arbeiten die Schüler*innen im Anschluss an ausgewählten Texten (Bergpredigt, Gleichnisse, Parabeln). Sie realisieren dabei, dass auch innerhalb der christlichen Tradition verschiedene Bilder bemüht werden, um das Leben in seiner Spannung zwischen „*Schon da*“ und „*Noch nicht*“ zu deuten. Nicht zuletzt wird ihnen dabei bewusst, dass die Funktion dieser Texte darin besteht, angesichts einer als bedrohlich erfahrenen Gegenwart Hoffnung zu stiften – eine Hoffnung, die auf Gott gründet. Damit ist zugleich ein hermeneutisches Bewusstsein dafür entstanden, dass die in der christlichen Eschatologie bzw. Apokalyptik genutzten Bilder keiner Beliebbarkeit unterliegen. Vielmehr sind sie alle von der Prämisse der göttlichen Gnade und Erlösung her zu denken.

Um am Ende den großen Bogen von „*Ragnarök*“ über die Johannes-Offenbarung bis hin zur Reich-Gottes-Botschaft zu spannen, können auf der Grundlage der Textvorlage „*Apokalyptik in der Bibel*“²¹ noch einmal alle entscheidenden Aspekte zusammengetragen werden. Somit wird deutlich, dass die Reich-Gottes-Botschaft zwar auch die endzeitliche Grundierung der Johannes-Offenbarung integriert, jedoch die dramatischen Bilder ausspart und ihren Akzent konsequent auf die Botschaft der Hoffnung setzt. Diese zwischen Alpha und Omega, zwischen Untergang und Neubeginn changierende Hoffnungsbotschaft stellt letztlich die Quintessenz der christlichen Endzeitdeutung dar.

Nach dieser exemplarischen Begegnung mit der christlichen Apokalyptik bildet ein rahmendes Unterrichtsgespräch den Fluchtpunkt aller Erarbeitungsschritte der gesamten Sequenz und dient dazu, die einzelnen Wissensfragmente metaperspektivisch verbinden zu können: Die apokalyptischen Hermeneutiken werden dabei als Weltdeutungsoptionen interpretiert, auf ihre Situierung zwischen Wahrheit und Fiktion hin befragt, um letztlich v. a. den Hoffnungsaspekt als zentrales Signum der jüdisch-christlichen sowie der nordisch-mythologischen Apokalyptik herauszustellen. Dabei wird den Schüler*innen – ggf. ergänzt durch deren Beobachtung in anderen Serien oder Filmen – bewusst, dass *Ragnarök* diese Hoffnungsperspektive beschneidet, indem die Endereignisse auf das dramatische Finale reduziert werden. Diese kupierte Apokalyptik²² ist für die Schüler*innen gerade in pandemischen Zeiten eine nicht unbekanntes Chiffre.

Ragnarök – eine wertige religionsdidaktische Option!

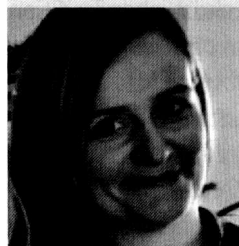
Soweit zur Beschreibung des exemplarischen und unorthodoxen Lernweges mit der Serie *Ragnarök*. Mit diesem Unterrichtsetting ist neben der Vermittlung einzelner thematischer Aspekte die Hoffnung verbunden, dass der Kontrast der christlich-apokalyptischen Hoffnungsbotschaft zu realen sowie medialen Interpretationen von Apokalyptik einen Impuls für die Schüler*innen darstellen kann, über sich und ihre Wahrnehmung der Welt nachzudenken. Zu einem Impuls, der Krisen nicht nur als Untergang wahrnehmen lässt, sondern auch als Momente, in denen sich Hoffnung Bahn brechen kann. Die nordische Mythologie in diesem Kontext zu thematisieren, kann zudem als Realisierung eines ideologiekritischen Religionsunterrichts verstanden werden²³.

Insofern reklamieren diese Ausführungen keinen Mehrwert gegenüber klassischen Lernwegen (bspw. Analyse von apokalyptisch motivierter Kunst). Zugleich stellen sie jedoch mit Sicherheit wertige Optionen dar, die ggf. auch im Religionsunterricht von Leser*innen realisiert werden können – verbunden mit der Hoffnung, dass die hohen Ziele erreicht werden.

Etwas süffisant könnte man sagen: In Zeiten der Erosion institutioneller Religion bzw. der Dispersion von Religion (Michael N. Ebertz) wird dadurch nicht nur Apokalyptik zum Thema. Vielmehr üben wir uns als Religionslehrer*innen in der apokalyptischen Haltung, durch die christliche Religion zu einer hoffnungsvollen Sicht der Schüler*innen auf die Welt beizutragen.

Anmerkungen

- 1 Alle (in-)direkten Zitate werden mit S (= Staffel) und E (= Episode) angegeben und verweisen auf die Streaming-Plattform Netflix: <https://www.netflix.com/title/80232926> (24.07.2021)
- 2 Viele derartiger Hinweise finden sich auf dem gut recherchierten Fan-Wiki https://ragnarok-netflix.fandom.com/wiki/Magne_Seier#Trivia (29.07.2021)
- 3 Vgl. *Michael Tilly*, Apokalyptik, Tübingen/Basel 2012 (= UTB Profile 3651), 9-19.116-134.
- 4 *Ulrich H. J. Körtner*, Weltangst und Weltende. Eine theologische Interpretation der Apokalyptik, Göttingen 1988, 50-53, zit. 52.
- 5 Zusammenfassungen der Geschehnisse finden sich u. a. hier: *Wolfgang Golther*, Germanische Mythologie. Vollständige Ausgabe, Wiesbaden 2011, 634-648; *Paul Herrmann* (Hg.), Nordische Mythologie, Köln 2011, 340-357.
- 6 Vgl. *Günther Wied*, Eschatologische Aspekte in der germanischen Religion und im lateinischen Christentum des frühen Mittelalters, in: Hans Grewel (Hg.), „Alle Wasser fließen ins Meer ...“. Die grenzüberschreitende Kraft der Religionen (= Interreligiöse Horizonte 4), Köln 1998, 85-93, 88-89.
- 7 Vgl. *Rudolf Simek*, Religion und Mythologie der Germanen, Darmstadt 2014, 179-182, v. a. 180; *Hans-Peter Hasenfratz*, Die religiöse Welt der Germanen. Ritual, Magie, Kult, Mythos (= Herder-Spektrum 4145), Freiburg/Br. 1999, 122-126.
- 8 *Tilly*, Apokalyptik (Anm. 3), 7.
- 9 *Claudia Gärtner*, Klima, Corona und das Christentum. Religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung in einer verwundeten Welt (= Religionswissenschaft 20), Bielefeld 2020, 9-20, v. a. 10f.
- 10 Vgl. zu strukturanalogen Analysen hinsichtlich der Serie Game of Thrones: *Johannes Heger*, „Der Winter naht!“ Apokalyptische Facetten in Game of Thrones als Spiegel christlicher Apokalyptik und heutiger Krisennarrative (in diesem Heft).
- 11 *Rudolf Simek*, Götter und Kulte der Germanen (= Beck'sche Reihe 2335), München 2021, 91.
- 12 Vgl. *Simek*, Religion und Mythologie (Anm. 7), 175-179.
- 13 Vgl. ebd., 130.
- 14 Vgl. *Johannes Heger*, Die gelbe Religion und die Religiosität der Schüler*innen. Zu Chancen und Grenzen einer medienorientierten Religionsdidaktik am Beispiel der Simpsons, in: Winfried Verburg (Hg.), Anknüpfungspunkte?! Schülerreligiositäten als Potenzial religiöser Bildung, München 2018, 95-114; *Manfred L. Pirner*, Medienweltorientierte Religionsdidaktik, in: Bernhard Grümme - Hartmut Lenhard - Manfred L. Pirner (Hg.), Religionsunterricht neu denken. Innovative Ansätze und Perspektiven der Religionsdidaktik (= Religionspädagogik innovativ 1), Stuttgart 2012, 159-172.
- 15 Vgl. <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/bos/12/katholische-religionslehre> (28.10.2021).
- 16 Vgl. *Johannes Heger*, Wissenschaftstheorie als Perspektivenfrage?! Eine kritische Diskussion wissenschaftstheoretischer Ansätze der Religionspädagogik (= RPG 22), Paderborn 2017, 293-309.
- 17 Vgl. *Katholisches Schulkommissariat/Bayern*, Materialien für den Religionsunterricht an den Fachoberschulen und Berufsoberschulen zum Lehrplan Plus, hg. v. Ferdinand Herget, München 2018, S.12f.; im Original: *Jürgen Baumert*, Deutschland im internationalen Bildungsvergleich, in: Nelson Killius - Jürgen Kluge - Linda Reisch (Hg.), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt/M. 2004, 100-150, v. a. 106-115.
- 18 Vgl. *Rudolf Simek*, Lexikon der germanischen Mythologie (= Kröners Taschenausgaben [KTA] v.368), Stuttgart 2006, 284-286.
- 19 Vgl. *Hans Zirker*, Drei strukturelle Grunddimensionen von Religion, in: Rita Burrichter - Josef Epping (Hg.), Sensus Religion. Vom Glaubenssinn und Sinn des Glaubens, München 2019, 21. Vertiefend dazu: *H. Zirker*, Art. Religion I. Begriff, in: LThK 8 (1999), 1034-1036.
- 20 Vgl. theoretisch rahmend dazu: *Konrad Huber*, Die Apokalypse des Johannes: Mehr als Weltuntergang, in: KatBl 146/3 (2021) 173-178. - Je nach Ausrichtung könnten auch alttestamentliche Texte eingesetzt werden - bspw. aus dem Buch Daniel.
- 21 Vgl. *Sabine Pemsel-Maier*, Apokalyptik in der Bibel, in: Burrichter - Epping, Sensus Religion (Anm. 19), 46f.
- 22 Vgl. *Heger*, Der Winter naht (Anm. 10).
- 23 *Johannes Heger*, Ideologiekritik, in: WiReLex (2018), abrufbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100113/> (30.10.21); *Jan-Hendrik Herbst*, Ideologiekritik und Religionsunterricht. Zum unabgeholten Potenzial des ideologiekritischen Arguments für den konfessionellen Religionsunterricht, in: Rpb 79 (2018) 86-97. Besonders gilt dies auch vor dem Hintergrund, dass in mancher (Sub-)Kultur Tendenzen zur Revitalisierung von (nordischen) Mythen bestehen, die einer Negation der bestehenden Welt sowie rechter Ideologie zusteuern; vgl. *Simek*, Religion und Mythologie (Anm. 7), 13-17.



Kathrin Mayer unterrichtet Deutsch und Katholische Religionslehre an der Berufs- und Fachoberschule in Krumbach/Schwaben.



Dr. Johannes Heger ist Fachleiter für Religionspädagogik am Pastorseminar des Bischöflichen Priesterseminars und Religionslehrer an der Martinus-Schule Weißbühlengasse in Mainz.

Wassily Kandinsky, Apokalyptische Reiter I (1911). Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, Gabriele Münter Stiftung 1957 (www.lenbachhaus.de/entdecken/sammlung-online/detail/apokalytische-reiter-i-30013101).